



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 26'947 mm²

Gastbeitrag Die Ernährung trägt stark zur Klimaerwärmung bei.

Von Lorenz Kummer

Bio essen – Umwelt schützen

Wir haben es ja geahnt, diesen Sommer, als wir ungläubig aufs Thermometer blickten, in den Schatten flüchteten und trotzdem weiter schwitzten. Am Mittwoch kam die offizielle Bestätigung: Das Jahr 2015 wird nach Einschätzung der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) das bislang wärmste Jahr der Geschichte sein. Der Rekord dürfte aber nicht lange Bestand haben, denn wegen des Wetterphänomens El Niño droht das nächste Jahr nochmals heisser zu werden.

Dies wird für rote Köpfe sorgen, wenn sich die Delegationen am Sonntag in Paris zum Weltklimagipfel treffen. Sie wollen ein Abkommen auf den Weg bringen, das die globale Erwärmung, gemessen am vorindustriellen Niveau, auf zwei Grad begrenzt. Es ist bereits der 21. Versuch, den Klimawandel an Konferenztischen in den Griff zu bekommen. Doch während die Experten debattierten, stieg die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre stetig an. Die Folge: Laut den Meteorologen der WMO ist 2015 mit einem Grad die Hälfte der noch tolerierbaren Erwärmung bereits erreicht.

Nahrung ist Klimafeind Nummer 1

Nach Möglichkeiten, diese Entwicklung zu bremsen, sucht man schon lange. Dabei lohnt ein Blick auf die Liste der Faktoren, die den Klimawandel bewirken. Man staunt, denn zuoberst rangieren nicht etwa Verkehr oder Industrie, auf dem Spitzenplatz steht unser aller Grundbedürfnis: die Ernährung. Sie verursacht rund die Hälfte aller Treibhausgas-Emissionen. Der grösste Teil fällt direkt in der Landwirtschaft an, etwa in der Dünger- und Pestizidproduktion oder durch Abholzung für Acker- und Weideflächen. Dazu kommen Transport, Verarbeitung, Verpackung, Kühlung und Handel von Nahrungsmitteln - und nicht zuletzt deren Verschwendung.

Klar: Essen müssen wir alle. Die Frage ist bloss, wie wir welche Nahrungsmittel produzie-

ren. Die Umstellung der Landwirtschaft auf biologische Nahrungsproduktion bietet einen Ausweg aus der Klimafalle. So hat das Forschungsinstitut für biologischen Landbau ausgerechnet, dass der Kohlendioxidausstoss von Biohöfen pro Hektare bis zu 50 Prozent niedriger liegt als auf Höfen mit konventioneller Produktion. Die Gründe für die positive Klimabilanz liegen im Verzicht auf energieintensiv hergestellte Kunstdünger und Pestizide und im geringeren Einsatz von Kraftfutter. Zudem binden Bioackerböden mehr Kohlendioxid als industriell bewirtschaftete Böden.

Bio als Überlebensstrategie

Das Klimapotenzial der Agroökologie ist riesig. Würde die Landwirtschaft weltweit auf biologische Methoden umgestellt, könnte der Ausstoss von Treibhausgasen laut der Uno-Landwirtschaftsorganisation (FAO) um über fünf Milliarden Tonnen gesenkt werden. Im Klartext: Die Landwirtschaft würde von einem Treiber des Klimawandels zu einer klimaneutralen Tätigkeit, die erst noch widerstandsfähiger gegenüber den zunehmenden Wetterkapriolen wäre. Eine klare Win-win-Situation also, vor allem in Entwicklungsländern, die weniger finanzielle und technische Ressourcen haben, um sich dem veränderten Klima anzupassen.

Das Schweizer Hilfswerk Swissaid setzt deshalb in seiner Arbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika seit langem auf den Biolandbau. Denn eine steigende Zahl von Studien kommt zum Schluss, dass ökologische Landwirtschaft auch der beste Weg ist, um das globale Ernährungsproblem zu lösen. In den Tropen und den Subtropen ist das Potenzial besonders hoch. Dort lassen sich die Erträge bäuerlicher Kleinbetriebe mit agroökologischen Systemen um bis zu 150 Prozent steigern.

Fakt ist: Bio ist in diesen Ländern nicht nur nachhaltiger, sondern schlicht die beste Überlebensstrategie - in jeder Hinsicht.

Datum: 28.11.2015

Tages-Anzeiger



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 26'947 mm²



Lorenz Kummer

Der Politikwissenschaftler ist
bei Swissaid zuständig für
Entwicklungspolitik.